

Auszug aus dem Interview mit Dr. Mareike Klafka, Entwicklungspsychologie, Universität Hamburg, im Kölner Stadt-Anzeiger

Flunkern erlaubt?

„Eltern sollten sich freuen, wenn ihr Kind lügen kann“

Von

Isabell Wohlfarth

13.07.22 11:00

Mit unschuldiger Miene behauptet der Fünfjährige, er habe den Teller nicht zerbrochen, obwohl es offensichtlich ist. Die Achtjährige gibt bei Freunden mit einem Spielzeug an, das sie gar nicht besitzt. Und der 13-Jährige erfindet ohne mit der Wimper zu zucken Erlebnisse, die gar nicht stattgefunden haben. Immer wieder erzählen Kinder Lügen. Und Eltern sind in der Regel schnell alarmiert. Schließlich fühlt es sich gar nicht gut an, angelogen zu werden. Und dann ist da auch noch die Sache mit der Moral: Lügen gehört sich doch nicht – oder?

Ohne Frage haben Lügen kein gutes Image. Bei Licht betrachtet, sind wir aber ständig davon umgeben. „Wir alle lügen gelegentlich“, sagt Entwicklungspsychologin Dr. Mareike Klafka von der Universität Hamburg, „es ist also völlig normal, dass auch Kinder lügen.“ Schon Zweijährige probierten ab und zu Lügen aus und flunkerten etwa beim Zähneputzen. „Doch erst ab ungefähr vier Jahren sind Kinder in der Lage, bewusst zu lügen und komplexere Lügen zu erzählen.“ Kinder starteten mit dem Lügen häufig, um sich in der Umwelt zurechtzufinden und eigene Ziele zu erreichen. „Sie entdecken, dass es eine sehr effektive Strategie sein kann.“ Manche Kinder erzählten Lügen auch aus Spaß oder wollten Grenzen austesten. „Besonders gut lügen können Kinder am Anfang noch nicht. Wenn es aber funktioniert, ist das ein Erfolgserlebnis für sie.“

Zum Lügen braucht es wichtige Fähigkeiten

Eine echte Leistung ist das Lügen können auch in der Entwicklung eines Kindes. „Es ist ein gutes Zeichen, wenn ein Kind lügt, denn das zeigt bestimmte kognitive und soziale Fähigkeiten“, erklärt Mareike Klafka. Man spreche hier von der „theory of mind“. „Das heißt, Kinder können sich in die Perspektive anderer Menschen hineinversetzen und verstehen, was diese wissen, sich wünschen oder für wahr oder falsch halten.“ Kinder seien so in der Lage, soziale Beziehungen zu regulieren. Lügen zu können zeige außerdem die Fähigkeit eines Kindes, die Wahrheit zugunsten der Lüge zu unterdrücken. Diese Inhibitionsfähigkeit sei Teil unserer exekutiven Funktionen, also der mentalen Prozesse, die zielgerichtetes und effektives Handeln ermöglichen. „Wenn ein Kind lügt, sollte man sich also erst einmal freuen, weil es Meilensteine in seiner Entwicklung erreicht hat.“ Befunde zeigten sogar, dass ein hoher IQ eine frühe „theory of mind“ und somit indirekt auch frühes Lügen vorhersage. Andererseits gebe es auch die Annahme, dass intelligente Kinder besonders resistent seien in Situationen, in denen sie Regeln überschreiten und dann lügen müssten. „Für diese Kinder ist es schlichtweg weniger notwendig, zu lügen.“

Kinder lügen auch, um die Gefühle anderer zu schonen

Gerade im Alter von fünf oder sechs Jahren nutzen Kinder Lügen häufiger, um sich auszuprobieren. Mitfortgeschrittenem Alter nehme das Lügen aber eher wieder ab, weil Kinder mit der Zeit auch andere lernten, um Ziele zu erreichen oder soziale Beziehungen zu regeln. „Sie müssen das Lügen also weniger häufig nutzen.“ Ältere Kinder könnten jedoch viel komplexer lügen. „Sie wissen, dass man mit Lügen auch Aufmerksamkeit erregen, den Eindruck, den man bei anderen hinterlässt, steuern und Anerkennung für etwas bekommen kann, was einem gar nicht zusteht.“

Der vollständige Artikel ist mit + Zugang lesbar unter: <https://www.ksta.de/ratgeber/familie/flunkern-erlaubt--eltern-sollten-sich-freuen--wenn-ihr-kind-luegen-kann--39803216>